

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



gegr. 1849

ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

161. Jahrgang

Oldenburg, 20. November 2009

Nummer 11

## In dieser Ausgabe

### Die Gräber unserer Ahnen

Es gibt sie noch! Bepflanzte Erhebungen in der Landschaft deuten im Memelland meist auf alte deutsche Friedhöfe hin. Viele Grabstätten schlafen dort einen Dornröschenschlaf, ohne dass ihre Nachfahren davon wissen.

### Damit es nicht vergessen wird

Über Jahrzehnte wurden sie totgeschwiegen und verfolgt. Erst mit der politischen Wende durften sie sich zu ihrer Abstammung bekennen, und zum 20-jährigen Jubiläum des Vereins der Deutschen in Memel erzählen unsere Landsleute erstmals ihre Geschichte in Buchform.

### Erinnerungen an einen Musiklehrer

In seinem autobiographischen Roman erinnert sich Arno Kallweit seines skurrilen Musiklehrers an der „Altstädtischen Knabenschule zu Memel“, dessen Persönlichkeit und tragisches Ende bis heute nachwirken. Ein Buchauszug.

### Flüchtlingskind im Osten

Als ob sich ein Kreis schließt: Geflüchtet aus der Moorkolonie Bismarck (Krs. Heydekrug), verbrachte Charlotte Schrön geb. Jurkeit als „Flüchtlingskind“ die Kindheit in der DDR. Erst nach der Wende konnte sie mit ihrer Familie wieder die Heimat besuchen, woraus sich mittlerweile eine tiefe Freundschaft und Verbundenheit ergeben hat.

MD älteste lebende Zeitung Ostpreußens/Memelländer Archiv bei Köhlerdruck

## Oldenburger Wind in den Segeln



Zeugnis einer großen Epoche: Karin Gogolka (lks.; rechts Stadtvertreter Memel H.-J. Froese) übergab die handschriftlichen Pläne des Dampfboot-Hauses in Memel.

Foto: K. Wolff

VON KARSTEN WOLFF

Von den stolzen 160 Jahren, die unsere Heimatzeitung nun zählt, fällt etwa ein Jahrhundert auf die Zeit in Memel, welche mit den letzten Notausgaben aus Heiligenbeil in Ostpreußen Anfang 1945 ihr Ende fand. Weit nach Westen verschlug es das Druck- und Verlagshaus Siebert. Im von Kriegseinwirkungen weitgehend verschonten Oldenburg fand sich eine neue Bleibe, wo das Memeler Dampfboot bereits ab 1948 – und damit als erste Publikati-

on innerhalb der Vertriebenenpresse der Westzonen – gedruckt und verschickt wurde. Die drei Generationen dauernde Ära Siebert, dessen quasi spirituelle Erbin heute die Stellvertretende Bundesvorsitzende der AdM, Karin Gogolka (s. Titelfoto) ist, endete Anfang der Siebziger Jahre. Gogolkas Onkel F. W. Siebert bewies Augenmaß und Weitblick, indem er das Druck- und Verlagsgeschäft an Dieter Köhler übertrug und gleichzeitig die Memelländer mit der Herausgeber-schaft weiter „im Boot“ behielt. Die

Zeit in Oldenburg zählt heute selbst bereits mehr als sechs Jahrzehnte. Längst hat gerade die Nachkriegsauflage einen Quellenstatus erreicht, und auch in der Ära Köhler hat es nach gut drei Jahrzehnten schon einen Generationswechsel (vom Vater an Tochter Tina) gegeben. Die Begrüßung zur Feier am 31. Oktober in Oldenburg gebührte allerdings dem Seniorchef und Hausherrn, und zwar genau an dem Ort, wo unsere Zeitung Monat für Monat gedruckt wird.

Bitte umblättern



Landsmann trifft Drucker ...

Fortsetzung von Titelseite

Dieter Köhler fasste sich – ganz der Oldenburger! - kurz, war wie immer freundlich und unkompliziert. Denn das, was die Familie Köhler, die AdM und alle Mitarbeiter vorbereitet hatten und was nach dem offiziellen Teil auf die rund 100 Besucher wartete, war ein richtiger „Tag der offenen Tür“: Im Satz und der Druckvorstufe, in der Druckerei selbst und nicht zuletzt im neu eingerichteten Archiv konnte man sich in Ruhe umtun und austauschen, beim Imbiss diese unbeschreibliche Druck- und Verlagsluft, angereichert mit Nordsee-Brise und altherwürdigem Memel-Stillgeruch, in sich aufnehmen. Das Allerheiligen-Wochenende mit seinem stillen und demütigen Charakter trug zusätzlich zu einer ausgesprochen freundlichen wie anregenden Stimmung bei.

Dem Bundesvorsitzenden Uwe Jurgsties oblag dann die Aufgabe

eines kurzen historischen Abrisses der Zeitungsgeschichte nach 1945. Interessant ist, dass mit Martin Kakies und Bernhard Maskallis sich eine Schwarzorther Linie in der Redaktion zeigt, die von den unmittelbaren Nachkriegsjahren über die Zeit des Kalten Krieges, den Mauerfall und die Europäische Einigung bis ins neue Jahrhundert führt. Eine wesentliche Funktion unserer Heimatzeitung war und ist im Einzelfall immer noch die Zusammenführung von Landsleuten. Die Memelländer, dieser liebenswert-surrile Stamm am Strom und Haff, wurden durch Fortunas Rad in alle Welt verteilt. Wofür das gut war, darüber mögen spätere Generationen befinden. Das Dampfboot jedenfalls war all die Jahre und Jahrzehnte des „verlorenen Paradieses“ das gemeinsame Schiffchen, was an die Heimat erinnerte, das Band, welches Landsleute in aller Welt verknüpfte. Ja, für viele war und ist die monatliche Zeitung



Irmgard Kowatzky, Ingrid Wolff, Irene Blankenheim (v. links).

gar das Einzige, was ihnen von der Heimat blieb.

Von den vielen, die sich um den Erhalt und die Pflege des heimatischen Vermächtnisses kümmern, wurden zum 160. Jubiläum zwei langjährige, treue und verantwortungsbewusste Archivare aus unseren Reihen geehrt, nämlich der Heydekrüger Helmut Berger (Gold) und Günther Pietsch (Silber). Die Ehrungen kamen ebenso verdient wie passend, durften beide doch das rote Band zum neu geschaffenen Memelländer-Archiv im Hause Köhler durchschneiden. Die Ehrung weist

über die Personen hinaus auf eine zentrale Aufgabe dieser Jahre, nämlich die Dokumentation und Betreuung unseres memelländischen Erbes, die Dokumentation und Rekonstruktion dessen, was jener furchtbare Krieg mit allen Folgen uns übrig gelassen hat, und was Jahrzehnte hinter dem „Eisernen Vorhang“ verschlossen lag, verboten und verdrängt wurde.

Allen Unkenrufen und Abgesängen zum Trotz gibt es eine kleine, aber wichtige Minderheit unter den Nachgeborenen, die sich nicht mit einem geschichtslosen-



Berger (rechts) und Pietsch (links daneben) werden geehrt.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.  
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.  
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Druck – Versand: Köhler Druck GmbH & Co. KG,  
Baumschulenbergweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,  
E-mail: buero@koehlerdruck-oldenburg.de, Internet: www.memelerdampfboot.de.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 b, 48167 Münster, Telefon 0 25 06 / 30 25 74,  
Fax 0 25 06 / 30 38 47 ab 18.00 Uhr, E-Mail: dampfboot@koehlerdruck-oldenburg.de  
Redaktionelle Mitarbeit: Ingrida Kasperaviciute, Kestutis Tolvaiša (Memel)  
Gratulationen: Direkt an Köhler Druck GmbH & Co. KG, Baumschulenbergweg 20,  
26127 Oldenburg, Tel. 04 41 / 9 35 85-0, Fax 04 41 / 9 35 85 15,  
E-mail: buero@koehlerdruck-oldenburg.de,

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.  
Einzelpreis 2,70 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 32,40 €.  
Auslandsgebühr ohne Luftpost 37,30 €, mit Luftpost 42,60 €.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.  
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler Druck GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.  
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.  
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100)  
Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28061822) Kto.-Nr. 3623495800

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

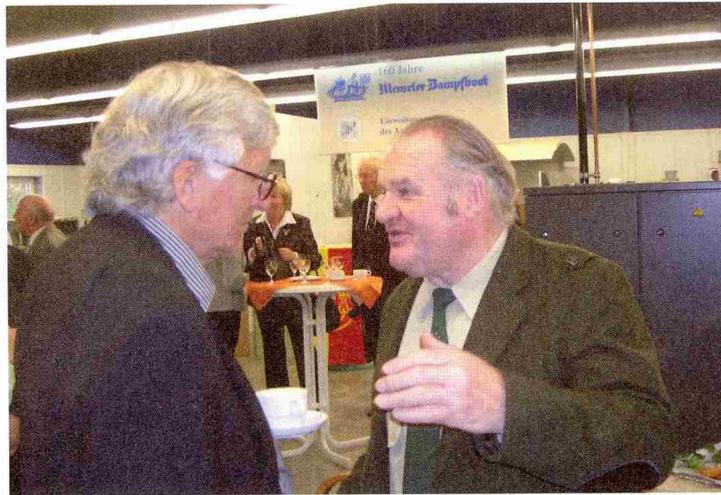
Raum zufrieden geben, deren Suche im Inneren zu den durchschnittenen und dennoch vitalen Wurzeln der Vergangenheit führt. Es ist kein Zufall, dass der Verbleib der Archivalien in Deutschland vor allem durch die vehementen Einsprüche aus dem Internet-Forum mit mehrheitlich jüngeren Semestern kam. Und wiederum war es verlegerische Weitsicht - diesmal von Köhler - eine so geeignete Lösung, nämlich im Verlagshaus der ältesten und einzigen memelländischen Zeitung weltweit, einzuräumen. Zu wünschen ist jetzt, dass die Nutzung und Entwicklung des Archivs weiter florieren möge. In der digitalen Welt tut sich schon Erhebliches, was nach und nach ja auch unser liebes, altehrwürdiges Druckerzeugnis hier in den Händen erreicht. Das 160. Jubiläum dieser Zeitung erfüllt alle Beteiligten mit Stolz und Freude, und aus Oldenburg weht ein guter und kräftiger Wind in unsere Segel. Wir bleiben auf Kurs!

## Nachklang

„Der Einladung zur Feierstunde am 31. Oktober nach Oldenburg waren auch einige Mitglieder unserer Memellandgruppe Hannover gefolgt. Die Besucher fanden großes Interesse an der Fertigung des Memeler Dampfboots in den Druckmaschinen. Ebenso interessant war der Besuch des Heimatarchivs. Das Treffen mancher Bekannter und der Gedankenaustausch erfrischten den Heimatgedanken und das Zusammengehörigkeitsgefühl.“

Herbert Urban

„Die Feier hat mir sehr gefallen, und auch andere Landsleute stimmten dem zu. Hier konnte man mal Leute kennen lernen, die man nur vom Namen her kannte. Mit dem Ehepaar Froese war ich mir einig, was das Verhalten der Litauer in den oberen Chef-Etagen gegenüber den Deutschen betrifft. Auch mit Uwe Jurgsties hatte ich nette Gespräche bei einigen Gläsern Wein. Da wird manches Missverständnis ausgeräumt. Ebenso bekam ich noch einen tollen Hinweis für einen Flug Bremen-Kaunas – wird wohl im November klappen. Viele Leute sprachen mich an, und es freut mich natürlich, wenn meine Berichte bei den



Heimatforscher Dauskardt (rechts) im Gespräch mit H. Jaksteit.

Dampfboot-Lesern auch Anklang finden.“

Bernd Dauskardt

## Aufruf der AdM

Zur Anschaffung dringend benötigter Schränke für unser Archiv in Oldenburg bitten wir

um Spenden auf das Konto Nr. 640 14 757 bei der Sparkasse Rhein-Necker-Nord (BLZ 670 505 05), Stichwort „Archiv“. Auf Wunsch wird eine Spendenquittung ausgestellt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Karin Gogolka

Stellvertr. Bundesvorsitzende

**160 Jahre**

**Memeler Dampfboot**

Wir danken unseren Leserinnen und Lesern für Ihre Treue zum Memeler Dampfboot, die unser Schiff bis heute unter Dampf hält.

Werben Sie auch für unsere Heimatzeitung, um ihr Bestehen in die Zukunft abzusichern. Memelland sind wir.

**Herausgeber, Verlag und Redaktion des MD**



Die Atmosphäre in der Druckerei war für manchen eine ganz neue Erfahrung.  
Fotos (5): K. Wolff

## Auch in diesem Jahr grüßen Memelländer ihre Landsleute zum Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 2010

In der Dezember-Folge richten wir wieder den beliebten **Anzeigen-Sonderteil** ein.

Für **nur 5 Euro** können Sie Verwandte, Bekannte und Freunde in Deutschland, in der Heimat und in aller Welt unter dem Titel

„Wir wünschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr“

mit einem Glückwunsch erfreuen.

So sieht die Grußanzeige aus:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

MARTIN GUDAT UND ANNA GUDAT

55521 Sefterweich, Ostlandstraße 24  
früher Memel, Mühlenortstraße 312

Um Fehler auszuschließen, schreiben Sie bitte **in deutlich lesbaren Druckbuchstaben oder senden Sie uns einfach eine e-Mail an: info@koehlerdruck-oldenburg.de**

**Den Betrag (5 Euro für diese - 20 mm breitere - Normgröße) bitten wir gleichzeitig mit der Bestellung einzuzahlen.** Dazu können Sie einen Scheck, Bargeld, die Banküberweisung (**Konto-Nr. 022-444020**) der Landessparkasse zu Oldenburg BLZ 28050100 beifügen oder die Abbuchung von Ihrem Konto bestätigen

**Einsendeschluss ist der 3. Dezember 2009 (Poststempel)**

# Die Gräber unserer Ahnen



**Bepflanzte Erhebungen in der Landschaft sind im Memelland oft Hinweise auf einen alten, deutschen Friedhof.**

VON BERND DAUSKARDT

Ich habe in den letzten zehn Jahren ganz Ostpreußen bereist. Auf der Suche nach deutschen Gräbern im dreigeteilten Land ergibt sich folgende Situation:

In Südostpreußen (Polen) wurden unter kommunistischer Regie in der Ära Gomułka so ziemlich alle deutschen Friedhöfe eingeebnet bzw. „platt gemacht“. Man muss schon Glück haben, hier ein altes deutsches Grab zu finden. In Nordostpreußen (Russland) gibt es keine deutschen Friedhöfe, die nicht sprichwörtliche umgegraben worden sind. Die Gebeine und Schädel liegen gespenstisch neben den Graböffnungen. Es sind die Goldzähne der Toten, auf die es die Leichenfledderer abgesehen haben. Offiziell ist solches jetzt in Russland jedoch verboten.

Im Memelland (Litauen) habe ich ungezählte Friedhöfe von Norden nach Süden aufgesucht. Das kann man nur machen, wenn man allein reist; eine Begleitung würde da nur stören. Ich lasse mir auf den Friedhöfen Zeit. Niemand drängt mich zum Aufbruch. Wer bereist schon das Memelland, um dort ständig Friedhöfe aufzusuchen? Es hat mit der inneren Einstellung etwas zu tun: Entweder hat man sie, oder man hat sie nicht. Eva und Adolf Schultze aus Szugken bzw. Taurroggen haben sich daran schon gewöhnt; sie sind meine ständigen Begleiter. Dabei ist diese Art des Forschens eine äußerst spannende Sache, denn die Namen auf den Kreuzen und Grabsteinen weisen die Herkunft unserer Ahnen nach. Da liest man Namen preußischen Ursprungs, auch Preußisch-Litauer sind zu verzeichnen. Hugenotten und Salzburger sind als Einwanderer nach



**Steintafeln sind häufig in Gefahr zuzuwachsen und vergessen zu werden.**

Fotos (3) vom Autor

Preußen leicht zu erkennen. Selten findet man auch „Müller“ oder „Meier“, ansonsten typisch deutsche Nachnamen. Im Memelland spielen sie gegenüber anderen Familiennamen der Häufigkeit nach keine große Rolle. Ostpreußen war nach der großen Pest ein Einwanderungsland. Die Preußenkönige Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. (der Große) haben eine Einwanderung nicht nur aus deutschen Gauen, sondern auch aus ganz Europa gefördert. Sie waren für das Land ein Gewinn. Ob das heutzutage in unserem Land auch der Fall ist?

Ja, es gibt sie noch, die alten deutschen Friedhöfe im Memelland. Die meisten von ihnen sind verwildert und zugewachsen. Man

memelländer eine Pflicht sein, dass die Gräber in der Heimat gepflegt werden. Zeigen wir dadurch doch auch „Flagge“. Ich habe Kindergräber gefunden, die fast 100 Jahre alt sind Wo gibt es so etwas noch in Deutschland? Einem Land, das seine Gräber nach 20–30 Jahren tilgt. Erschüttern die Inschriften: „Auf Wiedersehen“ oder „Erlöst durch des Lammes Blut“.

Zwei der von mir in der Vergangenheit vorgefundenen Gräber möchte ich zur Kenntnis geben (s. Fotos). Vielleicht findet der eine oder andere Leser hier seine Ahnen wieder. Die Herkunft der Fotos: Die Ruhestätte Jurkutat liegt auf dem Friedhof am Jura-Fluss, und der Grabstein Schlenther befindet sich auf dem Gutsfriedhof Baubeln (ab 1912 von Schlenther). Ein untrügliches Zeichen für das Vorhandensein



**Abseits der Straßen kann man noch Grabstätten der früheren Bewohner finden, von deren Existenz die Nachfahren möglicherweise gar nichts wissen.**

muss mit der Sense oder ähnlichem Gerät dem Wildwuchs zu Leibe rücken. Da stehen nun die alten, rostigen Kreuze vor mir, Inschriften mit einem Alter von mehr als 100 Jahren. Oft sind die Namen der Toten noch zu entziffern. Anders ist die Situation bei Grabsteinen, wo die Inschriften mit Moos zugewachsen sind, es sei denn es wurde Marmor oder ähnliches Material verwendet.

Ein Teil der von mir aufgesuchten Friedhöfe wird liebevoll gepflegt. In manchen Fällen ist es schwer festzustellen, wer das eigentlich macht. Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, dass ich die Pflege des Grabes meiner Urgroßmutter (verstorben 1909) honoriere. Es sollte für jeden hier in Deutschland lebenden Me-

eines Friedhofes im Memelland sind Erhebungen und Hügel in der Landschaft, bepflanzt mit „Totenbäumen“ (Lebensbäumen).

Es grenzt schon an ein Wunder, wenn man – wie ich – nach Wende im Ostblock als Nachfahre einer memelländischen Bauernfamilie die Spuren seiner Ahnen wieder findet. Ein sicheres Zeichen ist dann ein Grab, auf dem der eigene Name steht. Immerhin ging der Großvater schon 1899 „ins Reich“ – so war das damals. Aus diesem Grunde bin ich auch kein „reinrassiger“ Ostpreuße. Heiratete der Großvater 1901 doch eine rheinländische Gastwirtstochter, wird es spannend. Was da letztlich herausgekommen ist? Nun, der Verfasser dieser Betrachtung natürlich ...

# Damit es nicht vergessen wird

Am 28. Oktober hat das Simon Dach Haus zum „Abend der Erinnerungen“ eingeladen. Im vollen Saal wurde das Buch „Erinnerungen aus dem Memelland“ vorgestellt, dessen Herausgabe vom Verein der Deutschen in Klaipeda, der in diesem Jahr sein 20-jähriges Gründungsjubiläum feiert, initiiert wurde.

„Unser Leben ist so verlaufen, dass wir vieles über einander wissen, aber der Lebensstrom hat uns bis heute auf verschiedener Weise getragen, deswegen sind viele Gedanken unausgesprochen geblieben. Die Menschen unserer Generation haben einen schweren Lebensweg hinter sich, sie fühlten sich unsicher und bemühten sich über ihr Durchlebtes nicht zu sprechen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass ihre Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät, dass die junge Generation, die keine schweren Schicksalsschläge erfahren musste, sich im Leben ihrer Eltern und Großeltern auskennt, sagte während des Abends die Vorsitzende des Vereins Magdalena Pıklaps.

15 Vereinsmitglieder, die in Agluonenai, Kalviskiai, Priekule, Dreverna, Drukiiai leben, haben es gewagt, „den Zeitstaub“ von ihrer Vergangenheit zu wischen, die Erinnerungen zu teilen, die zum Schatz aller an der Geschichte und Kultur Klaipedas Interessierten wurden. Als die Auszüge aus dem Buch vorgelesen wurden, haben einige die eine oder andere Träne abgewischt. Als die Menschen mit ihren Erinnerungen zum Gespräch gebeten wurden, war in fast jedem Gesicht ein Lächeln zu sehen. Es war unglaublich, wie viel Energie und Vitalität (Lebenslust???) in den Menschen steckt, die so viel Not und Ungerechtigkeit erleben mussten. Einige Teilnehmer des Abends haben zum ersten Mal in ihrem Leben die authentische memelländerische (sisioniskiu) Sprache und alte Lieder gehört, die von den Vereinsmitgliedern auf Deutsch und Litauisch gesungen wurden.

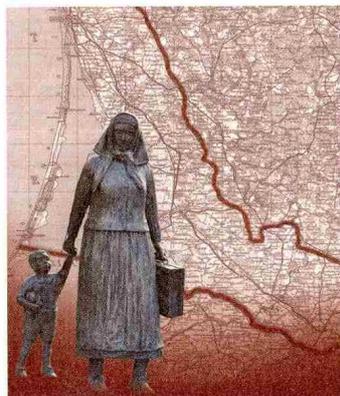
Über das Erscheinen dieses Buches freuten sich die geladenen Gäste, unter ihnen die Historiker Dainius Elertas, Dr. Arunas Baublys und der Vorsitzende des Lietuvininku-Vereins

Jonas Jogutis. In ihren Ansprachen betonten sie die Bedeutung des Buches. Für die finanzielle Unterstützung, die das Erscheinen dieses Buches ermöglichte, ist der Verein der Stiftung zur Unterstützung der Kultur beim Litauischen Kulturministerium, dem Litauischen Departement für Minderheiten und der Stadtverwaltung Klaipeda dankbar. Der interessierte Leser wird das Buch in den Bibliotheken Litauens und im Simon-Dach-Haus finden.

*Aus der Tageszeitung „Klaipeda“ vom 30.10.2009, übersetzt durch Rasa Miuller, Simon-Dach-Haus. In dem Buch „Erinnerungen aus dem Memelland“ werden insbesondere Schicksale und Lebenswege von 15 Mitgliedern des Vereins der Deutschen dargestellt. Eine Deutsche Übersetzung des Buches befindet sich in der Vorbereitung. Mit der Realisierung kann jedoch erst begonnen werden, wenn die Arbeiten zur Erst-*

*auflage finanziell abgesichert sind. Nähere Auskünfte können beim Verein der Deutschen in Memel oder beim Heimatkreisvertreter erfragt werden.*

H.-J. Froese



Das Titelbild zeigt die vor dem Memeler Bahnhof stehende, von der AdM und ehemaligen Bewohnern des Memellandes finanzierte Bronzeskulptur „Abschied“ vor der Karte des Memellandes.

## Sibirier trafen sich



Wiedersehenfest: Zum 50. Osterfest 2009 in der Freiheit traf man sich am 11. April im „Roten Hahn“ in Düsseldorf. Foto: Aschmies

Im Herbst 1958 bekam eine größere Anzahl derer, die in den Jahren 1948 und 49 aus dem Memelland nach Sibirien verschleppt worden waren, die Ausreiseerlaubnis zum Verlassen der Sowjetunion (UdSSR). Aus diesem Anlass trifft sich seit November 1996 eine kleine Gruppe der ehemals nach Sibirien Verbannten jährlich in Rüsselsheim, um den Entlassungsmonat des Jahres 1958 gemeinsam zu feiern. Ostern 2009 feierten wir in Rüsselsheim das 50. Osterfest in der

Freiheit. Die beiden „jungen Damen“ auf dem Foto rechts wurden in Sibirien geboren, alle anderen haben zehn und mehr Jahre dort verbracht. Am gleichen Tage wurde auch der 60 Jahre Verschleppung und Internierung in Sibirien 1949 – 59 gedacht. Die Gruppe trifft sich wieder am Sa, 21. November 2009 in Rüsselsheim. Weitere Informationen unter Tel. 06152–61 117.

Heinrich Aschmies

## Geldüberweisungen nach Litauen

Wenn die Weihnachtszeit naht, geht es wieder um das Thema „Geldspenden“ in die Heimat. Vor Briefsendungen wird aufgrund häufiger schlechter Erfahrungen dringend abgeraten! Sicherer und mittlerweile auch nicht mehr teuer ist die bargeldlose Auslandsüberweisung. Zur schnellen Abwicklung von Auslandsüberweisungen wurde das SWIFT-System, an welchem über 7.500 Banken und Finanzinstitutionen in über 200 Ländern angeschlossen sind, eingeführt. Hierzu gehört auch die EU-Standardüberweisung. Diese Zahlungen in Euro sind seit einiger Zeit nun auch nach Litauen zu deutschen Inlandsbedingungen möglich, wenn die dafür nötigen Mindestangaben (Name, Vorname und internationale Kontonummer (IBAN) des Begünstigten, die internationale Bankleitzahl (BIC/SWIFT) der Bank des Begünstigten und Ihre eigene IBAN) vorliegen. Hierbei entfallen die hohen Gebühren für eine normale Auslandsüberweisung beim Auftraggeber und der Abzug einer Provision durch das ausländische Kreditinstitut des Empfängers. Sprechen Sie damit einfach mit dem Kundenberater Ihrer Bank oder Sparkasse. Der Service kostet in der Regel um die 2 EUR. Der Überweisungsbetrag erreicht den Empfänger zu 100% - und vor allem kommt er sicher an, ist also eine echte Alternative zu den häufig riskanten Briefsendungen (wir berichteten). Auszahlungen vor Ort sind in EUR, Dollar oder Lit möglich.

### Reales Beispiel:

Verein der Deutschen in Memel  
Simon-Dach-Haus  
IBAN-Nr.:  
LT147300010002327513  
BIC/SWIFT: HABA LT22

Das



Memeler Dampfboot erreicht jeden Monat Landsleute in aller Welt!

# Aus dem Familienalbum

## Familie Klingbeil Pokallna

Es schreibt Sabine Bliesmer aus 21357 Bardowick: „Es hat uns wahnsinnig gefreut, so einen schönen Artikel über Pokallna gelesen zu haben, und würden uns wahnsinnig freuen, wenn Sie zwei einmalige und gerettete Bilder im MD veröffentlichen würden. Die Postkarte (s. rechts) trug mein Großvater Max Klingbeil (geb. 1902) bis zu seinem Tode 1978 in seiner Brieftasche. Meine Mutter Hildegard Fokuhl (geb. Klingbeil) schrieb sie ihrem Vater als Feldpost. Ganz schwach ist unter der Schrift „Gruss aus Pokallna“ noch zu lesen: „von Deinem Hildchen“. Auf der Postkarte abgebildet ist das Gasthaus „Zum Kurischen Hof“ sowie ein Foto „Entenjagd“ und eines mit Fischern im Kurenkahn. Das Familienfoto (s. unten) wurde in Pokallna aufgenommen und zeigt meine Urgroßeltern Eduart Klingbeil und Auguste geb. Wieberneit. Sie hatten zwölf Kinder, und das Jüngste war mein Großvater Max, der in der mittleren Reihe als dritter von rechts steht.“

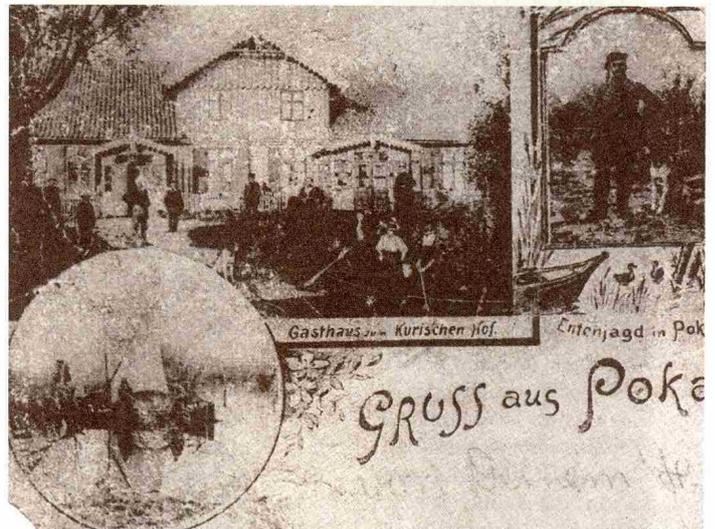
Leider sind beide Bilder nicht in besonders guter Qualität zu erkennen. Daher an dieser Stelle einmal eine Bitte: Wenn Sie Fotos an das MD einreichen und das Original nicht aus der Hand

geben möchten, lassen Sie doch entweder beim Fotografen „Bild vom Bild“ anfertigen, oder bitten Sie einen freundlichen Menschen, der über entsprechende Möglichkeiten am heimischen Computer verfügt, eine elektronische Ablichtung („Skan“) anzufertigen. Diese kann dann per E-Mail an die Redaktion eingereicht werden. Die herkömmliche Fotokopie im Schreibwarenladen ist zwar im Vergleich zu früheren Jahrzehnten deutlich besser geworden, verliert aber im Druckprozess weiter an Qualität, sodass eine Veröffentlichung manches Mal keinen Sinn macht und so manches schöne Erinnerungsstück „außen vor“ bleibt. Herzlichen Dank für Ihre Mühe-waltung!

## Gretchen aus Kallehnen

„Auf Draht“ war Erika Carstens (Kiel), die im Internet das schöne Foto einer unbekanntenen Konfirmantin aus Kallehnen (s. gegenüber liegende Seite) aus dem Jahre 1918 entdeckte und ersteigerte. Sie schreibt: „Es tat mir irgendwie leid, dass es irgendein Händler weiterverhökert. Familienfotos aus dem Memelland sind ja in vielen Familien - so auch in unserer - ziemlich rar. Auf der Rückseite steht: ‚Zur steten Erinnerung an meine Konfirmation, Deine Schwester Gret-

chen, Kallehnen, den 8. Sept. 1918.‘ Leider steht kein Familienname dabei. Das Gretchen ist wohl so um 1904 geboren, da Konfirmationen ja meistens nach dem 14. Geburtstag erfolgten. Kallehnen gehörte damals zum



**Kostbare Andenken: Diese Feldpostkarte trug Max Klingbeil sein Leben lang in der Brieftasche bei sich.**

Kirchspiel Laugszargen, daher könnte die Konfi dort gewesen sein. Vielleicht erkennt jemand Gretchen als Familienmitglied. Dann würde ich das Foto auf jeden Fall gerne an die Familie weitergeben.“ Kontakt über Internet: e.carstens@yahoo.de oder die Redaktion des MD.

Mit zehn Jahren kam Roland kurz vor dem zweiten Weltkrieg vom Land in die "hohe Schule" der Stadt. Hohe Schule, so nannten Rolands bisherige Mitschüler und die übrige Dorfbevölkerung die "Altstädtische Knaben Mit-

telschule zu Memel". Für Roland war dort alles neu, alles war so ganz anders. Die Stadtjungs waren für ihn durchweg alles „Bowkes“, wie man aufgeweckte, leicht überhebliche und selbstbewusste Jungs in Ostpreußen nannte. Auf Landjungs traf eher die Bezeichnung "Lorbasse" zu. Das waren eher hintersinnige "Tunichtgute". Dann gab es noch die "Lachudder", die standen auf unterster Stufe und galten gemeinhin als "Taugenichtse".

Die Parallelklasse Rolands hatte einen sehr strengen Klassenlehrer. Roland war heilfroh, dass seiner Klasse ein gutmütiger Klassenlehrer vorstand, denn bei dem Anderen wäre ihm der Übergang in die "hohe Schule" weitaus schwerer gefallen. Den Musikunterricht erteilte der strenge Lehrer jedoch in beiden Klassen. "Gockel" wurde dieser kaum dreißigjährige Lehrer von den Schülern genannt. Woher der Name hergeleitet worden war, blieb Roland ein Rätsel. Dieser Spitzname existierte schon vor Rolands Zeit an der Schule und war so selbstverständlich, dass Roland anfänglich sogar annahm, dies sei der richtige Name des Musiklehrers gewesen.

Gockel sparte nicht mit Schulstrafen. Mit "Strafarbeiten" und



**Die Familie Klingbeil in Pokallna hatten zwölf Kinder, Max, der Jüngste, ist auf dem Foto der Dritte von rechts in der mittleren Reihe.**

Fotos (2) von der Enkelin Sabine Bliesmer

dem so genannten "Nachsitzen" war er schnell bei der Hand. Während das "Nachsitzen" bei den übrigen Lehrern im Anschluss an den Schulunterricht abgeleistet werden musste, bestellte Gockel seine "Übeltäter" zu nachmittags um vier Uhr in die Aula der Schule und erteilte ihnen dort zu erledigende Schulaufgaben.

In der Zeit da die Jungs sich um die Erledigung der ihnen aufgetragenen Aufgaben mühten, setzte Gockel sich an den dort in einer Ecke stehenden Konzertflügel und "hauete gewaltig in die Tasten". Voller Hingabe war er in seinem Spiel vertieft. Ohrenbetäubend war mitunter das von ihm erzeugte Konzertgetöse. Seine Körperbewegungen ließen dessen innere Bewegtheit erkennen. Immer wieder senkte er ruckartig seinen Kopf nach vorne herunter und führte diesen, einen Halbkreis beschreibend, langsam wieder nach oben. Dabei fiel ihm sein schwarzes Haar vielfach ins Gesicht. Gockel trug, entgegen des damals üblichen kurzen Militärhaarschnitts, seine Haare sehr lang. Eine "Künstlermähne", so nannte man diese damals. Später erfuhr Roland dass dieser Konzertflügel sich in Gockels Privatbesitz befand und dass dieser an jedem Nachmittag in der Aula der Schule übte, um sein Klavierspiel zu vervollkommen. Die



**Wer kennt Gretchen, konfirmiert 1918 in Kallehnen?**

"Nachsitzer" dienten ihm als Publikum. Als Roland einmal unter den "Nachsitzern" dabei war, erhielten sie die Aufgabe das recht kurze Herbstgedicht "Dies ist ein Herbsttag wie ich keinen sah" von, Ch. F. Hebbel auswendig zu lernen. Wer es konnte durfte gehen. Roland beherrscht dieses Gedicht heute noch. Nur ging dieses nicht so leicht vonstatten, weil die Musik zu laut und der seinen Tönen voll ergebene Pianist

einen sich lohnenden Blickfang darstellte.

Zum Schulbeginn an seiner neuen Schule veranstaltete der dem "baltischen Adel" zuzurechnende gestrenge Musiklehrer Konstantin von Dittmann, so hieß dieser Lehrer in Wirklichkeit, unter den Schulneulingen ein "Vorsingen". „Casting“ nennt man es heute. Musiklehrer von Dittmann suchte gute Sänger für seinen Schulchor. Roland war dabei. Das bedeutete für ihn zweimal in der Woche eine Schulstunde länger zum Chorüben. Wie in allen anderen Dingen war der Musiklehrer äußerst penibel, bei seinen Chorproben war er besonders akribisch. Das aufeinander Abstimmen der einzelnen Stimmlagen, - der Einsatz verschiedener Stimmen, das Auf- und Abschwellen der Lautstärke, das Verändern der gesungenen Sprechweise und alle anderen Feinheiten einer anspruchsvollen Chormusik mussten bei ihm immer und immer wieder eingeübt werden. Es dauerte unendlich lange bis alles, wenn überhaupt, zu seiner Zufriedenheit ausfiel.

Der Krieg forderte seine Tribute. Rolands Russischlehrer musste zu den Soldaten. Konstantin von Dittmann, kein ausgebildeter Russischlehrer, aber als Balte der russischen Sprache mächtig, trat an dessen Stelle. Kurz vor den Sommerferien handelte Roland sich bei ihm eine umfangreichere Strafarbeit ein, die nach den Ferien vorgelegt werden sollte. Roland trat nach den Sommerferien seinen Schulweg mit schlechtem Gewissen an. Die Strafarbeit hatte er nicht gemacht.

Auf dem Weg zur Schule überlegte er sich tausend Ausreden. Es fiel ihm nichts Plausibles ein. Roland betrat den Schulhof "mit Herz in der Hose", wie es im Schülerjargon hieß. Dort hörte er schon von weitem noch vor dem Gebäudeeingang: "Gockel ist zur Wehrmacht eingezogen worden." War das eine Erleichterung für ihn. Ein Stein fiel ihm vom Herzen. Er brauchte sich nicht vor dem strengen Lehrer zu verantworten. Zunächst einmal nicht, denn es bestand durchaus die Gefahr, dieser könnte als Kriegsversehrter oder aus anderen kriegsbedingten Gründen an die Schule zurückkehren.

Es dauerte nur wenige Monate. Alle Schüler mussten eines Tages vor der mitten auf dem Schulhof

## Waldlied

*Rings ein Verstummen, ein Entfärben;  
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln,  
Sein welkes Laub ihm abzuschmeicheln;  
Ich liebe dieses milde Sterben.*

*Von hinnen geht die stille Reise,  
Die Zeit der Liebe ist verklungen,  
Die Vögel haben ausgesungen,  
Und dürre Blätter sinken leise.*

*Die Vögel zogen nach dem Süden  
Aus dem Verfall des Laubes tauchen  
Die Nester, die nicht Schutz mehr brauchen,  
Die Blätter fallen stets, die müden.*

*In dieses Waldes leisem Rauschen  
Ist mir, als hör ich Kunde wehen,  
Dass alles Sterben und Vergehen  
Nur heimlichstill vergnügtes Tauschen.*

**Nikolaus Lenau (1802 – 1850)**

gehissten Hakenkreuzfahne im Carre antreten, die Fahne wurde von zwei Schülern ganz langsam auf „Halbmast“ gesetzt, Konstantin von Dittmann war gefallen. „Für Führer, Volk und Vaterland“, wie es damals hieß. Der Rektor hielt eine kurze Gedenkrede, der Chor von Dittmanns stimmte die bei Totenehrungen in Deutschland auch heute noch übliche Hymne vom "guten Kameraden" an. Es herrschte tiefe Betroffenheit. Auch bei Roland. Eigenartiger Weise beschlich ihn aber auch eine gewisse Erleichterung, von dieser schweren Strafarbeit endgültig befreit zu sein.

Das war die Geschichte. Rolands und seinem Musiklehrer. Meine Geschichte. Während ich diese Geschichte niederschrieb rückte mir in mein Bewusstsein, dass, sooft ich dieses Lehrers gedachte, in meinem Inneren eine gewisse Traurigkeit mitschwang. Das war bei den übrigen von mir zu beklagenden Gefallenen, so nahe sie mir auch gestanden haben mögen, nicht mehr der Fall. Dort war schon längst der Traurigkeit die Erinnerung und die Erinnerung dem Bedauern gewichen.

Die bei meinen Erinnerungen an den Musiklehrer mitschwingende Traurigkeit ist für mich nur schwer erklärbar in gewisser Weise auch als schmerzhaft empfunden worden. Nachdem ich die Fesseln nationalsozialistischen Denkens abzuschütteln in der Lage war, empfand ich sogar Wut im Bauch. Wut auf die Mächtigen, die meinem Lehrer das Leben raubten. Komisch, bei anderen erging es mir nicht so.

Was war geschehen? War mir infolge meines ungunstigen Gefühls um die nicht gemachte Strafarbeit damals bei der auf Halbmast gesetzten Fahne und der Hymne vom "guten Kameraden" echtes Trauern um meinen Lehrer verwehrt worden? War ich ihm noch immer Trauerarbeit schuldig geblieben? Oder konnte sie mit dieser Veröffentlichung abgeschlossen werden?

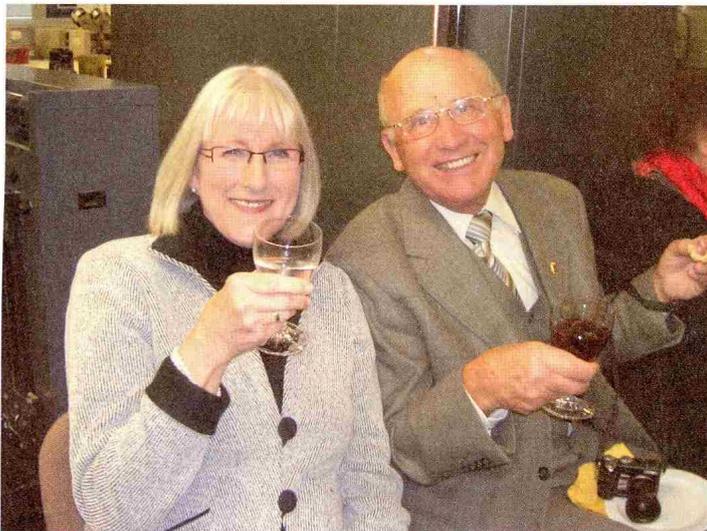
Ich weiß es nicht. Noch nicht.

*Arno Kallweit*

*Bitte beachten Sie die Anzeige für Arno Kallweits Buch im hintern Teil dieser Ausgabe, aus dem hier eine Leseprobe gegeben wurde.*

## WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



**MD-Jubiläumsfeier im Hause Köhler:** Während die einen die Gelegenheit zum anregenden Umtrunk nutzten ...

### Wir gratulieren

**Herr OAR i. R. Klaus Schützler** aus Memel, Altenburg Str., jetzt Lindenallee 59, 23714 Bad Malente, nachträglich zum 70. Geburtstag am 16. November.

**Kurt Haupt** aus Kaszemeken, jetzt Orchideenweg 24, 51143 Köln-Zündorf, Tel. 02203-82055, zum 70. Geburtstag am 6. Dezember.

**Alfred Schließus** aus Augustumalmoor, Krs. Heydekrug, jetzt Weißdornweg 5, 71287 Weissach-Flacht, Tel. 07044-902660, zum 75. Geburtstag am 22. November.

**Anni Reisgies** geb. Ruhnke aus Ramutten, jetzt Altengesees 53, 07368 Remptendorf, Tel. 036643-22021, zum 75. Geburtstag am 30. November.

**Hans Wüstner** aus Schöneck, jetzt Große Wasserstr. 26a, 19053 Schwerin, nachträglich zum 80. Geburtstag am 15. September.

**Helmut Didszull** aus Pogegen, jetzt Poppeleweg 18, 78224 Singen, nachträglich zum 80. Geburtstag am 11. November.

**Alfred Schnellenkamp** aus Mestellen, Krs. Heydekrug, jetzt Sandweg 5, 38543 Hillerse, Tel. 05373-2868, zum 80. Geburtstag am 24. November.

**Elfriede Gerke** geb. Paul aus Memel-Charlottenhof, jetzt Silmecke 66, 59846 Sundern, Tel. 0293-4558, zum 80. Geburtstag am 28. November.

**Hildegard Steinmüller** geb. Radtke aus Heydekrug, Ramutterstr., jetzt Gartenstr. 9, 07985 Elsterberg, zum 80. Geburtstag am 9. Dezember.

**Heinrich Kesnerus** aus Coadjuthen, jetzt Am Fischweiher 10, 53819 Neukirchen-Seelscheid, Tel. 02247-69736, zum 80. Geburtstag am 13. Dezember.

**Reinhold Schakols** aus Meischlauken, Krs. Heydekrug, jetzt Midgardstr. 21, 13089 Berlin, Tel. 030-4723880, zum 80. Geburtstag am 14. Dezember.

**Ruth Franz** geb. Tennigkeit aus Thomscheiten, jetzt Wiesenstr. 1, 27809 Lemwerder, Tel. 0421-5170377, zum 80. Geburtstag am 22. Dezember.

**Eva Tennigkeit** aus Thomscheiten, jetzt Hauptstr. 22, 06636 Golzen, Tel. 034462-60563, zum 80. Geburtstag am 22. Dezember.

**Franz Roland** aus Memel, Otto-Böttcher-Straße, jetzt Esperantostr. 18e, 92637 Weiden, Tel. 0961-25430, zum 81. Geburtstag am 25. November.

**Irma Rode** geb. Broschkus aus Mikut-Krauleiden, jetzt Bahn-

hofstr. 1, 50181 Bedburg, Tel. 02272-7727, zum 81. Geburtstag am 1. Dezember.

**Helmut Geschwentner** aus Peteraten, jetzt Tilsiter Str. 8, 29399 Wahrenholz, Tel. 05835-580, zum 81. Geburtstag am 17. Dezember.

**Eberhard Strecker**, Pfarrer i. R., aus Heydekrug, jetzt Wilhelmstr. 92, 42489 Wülfrath, Tel. 02058-5940, zum 82. Geburtstag am 26. November.

**Werner Scheppat**, jetzt Schillerstr. 9, 53913 Swisttal, Tel. 02254-969585, zum 82. Geburtstag am 3. Dezember.

**Erna Paustian** geb. Murrinz aus Coadjuthen, jetzt Theeberg 195, 25715 Eddelak, Tel. 04855-634, zum 82. Geburtstag am 13. Dezember.

**Christel Siringhaus** geb. August aus Matzstubbern, jetzt Hagenauerstr. 27, 42107 Wuppertal, Tel. 0202-453886, zum 83. Geburtstag am 4. Dezember.

**Johann Fregin** aus Prökuls, jetzt Gustav-Schatz-Hof 1, 24143 Kiel, Tel. 0431-5363931, zum 83. Geburtstag am 9. Dezember.

**Eva Josupeit** aus Weszeningen, jetzt Krumdalweg 3, 22587 Hamburg, zum 83. Geburtstag am 11. Dezember.

**Heinz Aug** aus Weszeningen, jetzt Fahrheitstr. 21, 28832 Achim, zum 83. Geburtstag am 17. Dezember.

**Annemarie Hein** aus Coadjuthen, jetzt Tegeler Weg 51, 37085 Göttingen, Tel. 0551-791209, zum 84. Geburtstag am 7. Dezember.

**Edith Öfele** geb. Petereit aus Coadjuthen, jetzt Bergstr. 10, 86980 Ingenried, Tel. 08868-876, zum 84. Geburtstag am 18. Dezember.

**Hans Wehleit** aus Sturmen/Windenburg, jetzt Alter Osterdamm 57, 48249 Dülmen, zum 84. Geburtstag am 20. Dezember.

**Irene Nehring** geb. Galeiwa aus Metterqueten, jetzt Gartenstr. 3a, 78187 Geisingen, Tel. 07704-6857, zum 84. Geburtstag am 22. Dezember.

**Reinhold Baltromejus** aus Heydekrug, jetzt Altenhainer Str. 30,

63679 Schotten, Tel. 06044-2169, zum 85. Geburtstag am 21. November.

**Marta Rahmann** geb. Posingis aus Windenburg, jetzt Sengelmannstr. 159, 22335 Hamburg, zum 85. Geburtstag am 4. Dezember.

**Dr. Annemarie Eicke** geb. Liedtke aus Heydekrug, jetzt Rennbaumerstr. 76, 42349 Wuppertal, Tel. 0202-401042, zum 86. Geburtstag am 26. November.

**Gertraud Horn** geb. Ney aus Mohlgrren, jetzt Brandenburgerstr. 9, 37627 Stadtoldendorf, Tel. 05532-3921, zum 86. Geburtstag am 17. Dezember.

**Otto Ulpins** aus Schäferei, Krs. Memel, jetzt Radeburger Str. 20c, 01561 Sacka, Tel. 035240-72377, zum 86. Geburtstag am 19. Dezember.

**Christel Schulz** geb. Baltruweit aus Coadjuthen, Krs. Heydekrug, jetzt 1200 Don Mills, Rd., Suite 414, North York, Ontario M3B 3N8, nachträglich zum 87. Geburtstag am 16. November.

*Wenn wir jeden Schritt  
gezählt hätten,  
wie weit  
wären wir  
dann  
gekommen?*

**Anna Mohr** geb. Buttgerit, jetzt Agnes-Bernauer-Str. 63a, 80687 München, zum 87. Geburtstag am 7. Dezember.

**Toni Schubath** geb. Haupt aus Kaszemeken, jetzt Fischer-Str. 3, 51491 Overath, Tel. 02206-852132, zum 87. Geburtstag am 7. Dezember.

**Hans Werner Füllhase** aus Leisten, Krs. Memel, jetzt Zeilstr. 11, 65347 Eltville, Tel. 06723-4970, zum 87. Geburtstag am 14. Dezember.

**Herbert Buttchereit** aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Bernhard-Casperstr. 26, 30453 Hannover, Tel. 0511-2109248, nachträglich zum 88. Geburtstag am 7. November.

**Leni Bracker** geb. Buttgerit,

jetzt Preußenstr. 21, 25548 Kellinghusen, Tel. 04822-2335, zum 88. Geburtstag am 26. November.

**Leo Henning** aus Lingenau bei Guttstadt, Krs. Heilsberg, jetzt Hippelstr. 66, 81827 München, Tel. 089-4308259, nachträglich zum 89. Geburtstag am 10. November.

**Horst Bubliss** aus Gaidellen, Krs. Heydekrug, und Memel, jetzt Ringstr. 7, 86438 Kissing/Augsburg, Tel. 08233-8880, nachträglich zum 89. Geburtstag am 13. November.

**Hermann Tezins** aus Büttgen, Krs. Memel, jetzt Bergstr. 7, 38372 Büddenstedt, Tel. 05352-7078, zum 89. Geburtstag am 28. November.

**Christel Müller** geb. Steppat aus Heydekrug, jetzt Berlin, zum 89. Geburtstag am 10. Dezember.

**Elfriede Reinhardt** geb. Samel, jetzt Zwickauerstr. 42, 56075 Koblenz, Tel. 0261-45973, zum 89. Geburtstag am 15. Dezember.

**Oskar Schlopsna** aus Schleppen, jetzt Hermann-Lonz-Weg 15, 25358 Horst, Tel. 04126-1658, zum 90. Geburtstag am 7. Dezember.

**Frieda Mantei** geb. Schweds aus Weszeningken, jetzt Germanenstr. 39, 33647 Bielefeld, zum 90. Geburtstag am 9. Dezember.

**Heinz Allisat** aus Szagmanten, Krs. Pogegen, jetzt Rosenstr. 8, 91207 Lauf b. Nbg., Tel. 09123-2729, zum 90. Geburtstag am 14. Dezember.

**Lotte, Anna Kreißel** geb. Thran aus Wischwill an der Memel, Krs. Tilsit-Ragnit, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, Tel. 03871-215576, nachträglich zum 91. Geburtstag am 30. Oktober.

**Gerda Schwenk** geb. Laurus aus Passon/Reisgen, jetzt Gartenstr. 10, 88250 Weingarten, Tel. 0751-552690, nachträglich zum 94. Geburtstag am 9. November.

**Nadja Rehwald** aus Memel, Oberstr. 28, jetzt Gutacher Ring 7, 68239 Mannheim-Seckenheim, Tel. 0621-474705, nachträglich zum 97. Geburtstag am 4. November.

**Elisabeth Petereit** geb. Koschubs aus Schillgallen/Schunellen, jetzt

Chr.-Dathan-Str. 29, 67346 Speyer, Tel. 06232-440119, zum 97. Geburtstag am 12. Dezember.

### Zum Fest der Goldenen Hochzeit:

**Hertha Grewe**, geb. Rugullis, früher Schwentwokarren, Kreis Memel und **Gustav Grewe** aus Muschaken, jetzt: Am Sandberg 8, 29614 Soltau, Tel. 05191-72338, feiern am 11. Dezember ihre Goldhochzeit

## TREFFEN der Memelländer

**Bremen:** Wir wollen doch dabei sein, wenn wir in diesem Jahr unsere Weihnachtsfeier begehen - darum folgenden Termin im Kalender anmerken: Dienstag, den 1. Dezember, diesmal um 14 Uhr (!) im Hotel „Grollander Krug“, Emslandstr.21 (Linie 1, Haltestelle Norderländer Straße). Weihnachten im Memelland - in alten Heimat - das war einmal. Wir feiern in der ersten Adventswoche gemeinsam Weihnachten in dankbarer Erinnerung an diese schöne Zeit. Jeder kann mitmachen und seine Gedichte und Geschichten zu unserer aller Erbauung einbringen. Ob dann der Weihnachtsmann wohl in diesem Jahr kommen wird und uns mit einer netten kleinen Gabe erfreut? Wir lassen uns überraschen. Auch an Kaffee und Kuchen wird es nicht fehlen mit weihnachtlicher Dekoration. Wir freuen uns mit musikalischer Begleitung von unserer Ursel Weihnachtslieder zu singen. Und zwischendurch und immer wieder Plachandern von schönen alten Zeiten und was uns sonst auf dem Herzen liegt. Bitte - gerade auch für den Weihnachtsmann - Ihre Teilnahme rechtzeitig bekannt geben unter Tel. 04249/1312.

Isolde Rübenhagen

**Bonn:** Wir laden die Mitglieder und Freunde unserer Gruppe herzlich zu zwei Adventsfeiern einladen. Am Sonntag, den 6. Dezember um 15 h feiern die Ost- und Westpreußen (Gruppe von Frau Noll) in der Stadthalle Bad Godesberg. Am Samstag, den 12. Dezember ab 15 h feiern die Memelländer der Gruppe Düs-



... waren andere bald beim Studium im neuen Archiv zu finden (hier Viktor Kittel mit Horst Kerschies).  
Fotos (2): K. Wolff

seldorf im Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, Bismarckstraße, ihre diesjährigen Vorweihnachtsfeiern. Gäste sind zu beiden Veranstaltungen willkommen. Falls Sie sich noch nicht angemeldet haben, rufen Sie mich bitte an unter Tel. 02241-341728, damit ich Ihre Anmeldung entsprechend weiterleiten kann. Für Jahresbeiträge und Spenden nochmals unsere Konto-Nummer. „Memellandgruppe Bonn“ Kreissparkasse Köln, Konto Nr. 32001789, Bankleitzahl 370 50 299.

Janne Neuman

**Düsseldorf u. Umgebung:** Unsere diesjährige Adventsfeier findet am Samstag, dem 12. Dezember um 15 Uhr, Einlass ab

14 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 (Nähe Hbf) im Eichendorff-Saal, 1. Etage, statt. Wir wollen uns mit Gedichten, Geschichten und Liedern auf das bevorstehende Weihnachtsfest einstimmen. Bitte bringen Sie sinnvolle Päckchen für den Julklapp mit. Um Kuchenspenden wird gebeten. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen. Am 2. Advent, dem 6. Dezember, findet von 10 bis 16 Uhr im gesamten GHH der ost- und mitteldeutsche Weihnachtsmarkt statt. Die Memellandgruppe Düsseldorf ist im Raum 412 (Ostpreußenzimmer) mit dem Verkauf von Büchern zu finden.

Karin Gogolka

Bitte umblättern

## Zum Ewigkeitssonntag

*Jesus Christus spricht: „Lasst Eure Lenden umgürtet und Eure Lichter brennen!“ (Lukas 12,35). Der Apostel Paulus schreibt: „Unser Heiland Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium“ (2. Tim. 1,10).*

*Zum Totensonntag ein Wort vom Apostel Petrus: „Im Geist ist Christus (nach seiner Kreuzigung) auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis (Reich des Todes), die einst ungehorsam waren, als Gott harter und Geduld hatte zur Zeit Noahs.“ (1. Petrus 3,19). Geheimnisvolles Wort: Jesus hinab gestiegen in das Reich des Tode.*

*Ehre und Anbetung dem Sieger Jesus Christus! Es gibt keinen weiteren Heilsweg als durch Jesus Christus. Alle Menschen brauchen zu ihrem ewigen Heil Jesus Christus. Beten wir alle zu Ihm in seinem Namen, um ewig gerettet zu sein! „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm (Johannes 3,36).*

Wachen wir und beten!

**Ihr Pfr. i. R. Ernst Rogga**  
Johanniterhaus, Nebra den 3. 11. 2009

Fortsetzung von voriger Seite

**Köln:** Am Samstag, dem 5. Dezember, Adventstreffen der Memellandgruppe Köln in "Lezuch's Gasthof im Museum", Gemarkenstr.139, 51069 Köln (Stadtteil Dellbrück; KVB-Endstation Thielenbruch). Einlass ab 14 Uhr. Alle Memelländer und Gäste sind herzlich willkommen.

Hans Paul Karallus

**Hannover:** Am 2. Advent (So, 6. Dezember) ist unser nächstes Gruppentreffen ab 14 Uhr im Central Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4 (gegenüber Hbf.). Hier werden wir die Erfahrungen von der 160-Jahr-Feier des MDs am 31. Oktober in Oldenburg weitergeben. Zum Gruppentref-

fen bitten wir jeden Teilnehmer, für den Nikolaus-Spaß ein Geschenkpäckchen (Wert ca. 5 Euro) für den Grabbelsack mitzubringen. Nach erfolgter Feier ergrabbelt jeder aus dem Sack ein anderes Päckchen. Die Erwartung erheitert jeden Teilnehmer. Zu diesem Treffen laden wir alle heimatlichen Freunde herzlich ein. Auf regen Besuch freuen wir uns und grüßen alle recht heimatlich!

Herbert Urban

**Wismar:** Unsere Weihnachtsfeier findet am Freitag, dem 4. Dezember um 14 Uhr im Hotel „Seestern“ in Wismar am Markt statt. Weitere Informationen unter Telefon 03841/21 25 53.

Elisabeth Sakuth

zwei Kinder gekommen, und mit Akkordeonbegleitung von Franz Keil war es ein harmonischer Nachmittag bei Gesang und Plachandern mit köstlichem Kuchen und Kaffee. Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet

am 3. Advent, dem 13. Dezember, um 14.30 Uhr am gleichen Ort statt, wozu wir herzlich einladen. Tel. Anmeldung erbeten unter Tel. 04481/1819.

Klaus Makareinis

## Abschied von Memel

Sonntag, 8 Oktober 1944

Memel ist nun endgültig geräumt. Wie leer und einsam ist doch die Stadt geworden. Wenn man durch die Strassen geht, ist es fast unheimlich, man begegnet so gut wie keinem Menschen mehr. Leer war die Stadt ja schon seit mehreren Wochen, aber nun herrscht Totenstille. Und wann müssen wir uns auch von der Heimat trennen, wir, die Allerletzten? Die Front soll sehr nahe sein. Ich glaube, wir hatten damals gar nicht gewusst, wie nahe sie war. Kurz vor Mitternacht heißt es dann plötzlich, dass auch wir die Stadt verlassen müssen. Ist die Lage wirklich so ernst? Wir können es gar nicht glauben, dass nun auch wir fort sollen. Das letzte Schiff geht in zwei Stunden, heißt es. Schaffen wir es? Wir müssen mit. Schnell wird noch alles zusammengepackt. Mein Gott, wie das Herz klopft! Die Gedanken gehen hin und her. Wird es ein Abschied für kurze Zeit sein oder - nein, das andere wagen wir einfach nicht zu denken.

Nun sitzen wir da mit den fertig gepackten Sachen. Es fällt kaum ein Wort, und doch liegt eine gewisse Unruhe in der Luft, die dann zusehends wächst und laut wird. Warum geht es denn noch nicht los? Worauf warten wir noch? Wir sollen doch irgendeine Bescheinigung und Lebensmittelkarten für drei Tage bekommen. Bald jede fünf Minuten ruft eine von uns an, ob es denn noch nicht bald soweit wäre. Wann geht das letzte Schiff? Keiner weiss es genau. Kommen wir dann überhaupt noch mit? Alles fiebert. Wie unheimlich die Nacht ist. An Schlaf denkt jetzt keiner. Alle haben nur den einen Gedanken: Schaffen wir es auch? Endlich, Mitternacht ist längst vorbei, ist es soweit. Unser Gepäck wird auf einen Wagen geladen und zwei oder vier Mädels gehen schon damit voraus. Wir anderen gehen nach. Unser guter Meister und Fritzchen begleiten uns noch. Dunkel ist es. Doch die Strassen und Umrisse der Häuser kann man noch erkennen. Keinem Menschen begegnen wir.

Wie Diebe schleichen wir förmlich durch die Strassen. Dann sind wir am Hafen. Gott sei Dank, das Schiff ist noch da. Es macht eigentlich nicht den Eindruck, als ob es schon in der nächsten Minute abfahren wolle. Immer wieder kommen Krankenwagen mit Verwundeten die - mein Gott! - von der so nahen Front kommend noch nicht einmal richtig verbunden sind. Zum Glück ist der Sanitätsrat mit dem restlichen Personal des Städtischen Krankenhauses an Bord. Sie nehmen sich sofort der Kranken an und können ihnen, soweit es möglich ist, etwas Verpflegung zukommen lassen. Wenn einer fragt, wann dann das Schiff auslaufen soll, heißt es wahrscheinlich in einer Stunde. Aber immer wieder bekommt man diese Antwort. Manchmal wollen wir schon glauben, dass es vielleicht überhaupt nichts, mehr wird. Wir denken, vielleicht werden wir doch noch zurückgeholt. Vielleicht ist es gar nicht so schlimm. Auf einem Mal scheint es uns auch gar nicht so wichtig, in Sicherheit zu sein. Nur, dass wir uns nicht von der Heimat trennen müssen. Es ist, als man sich von seinem Liebsten, das man hat, ob trennen müsste. Vielleicht von seinem Kind, das der Tod holt. Alles Zittern und Beben hilft nichts. Wir müssen uns trennen.

Immer lauter vernehmen wir Kanonendonner, graue Rauchwolken steigen hinter der Stadt auf... Und dann stechen wir in See. Am Montag, dem 9.10.1944 war es, mittags zwölf Uhr als wir von der Heimat Abschied nahmen. Ob wir schon damals ahnten, dass es ein Abschied für immer gewesen ist? Mit Tränen in den Augen standen wir nun auf dem Deck der „Bolkoburg“ und nahmen noch einmal das vertraute Bild der Stadt in uns auf. Langsam liefen wir aus. Wir standen da und schauten sehnsüchtigen Auges hinüber. Unser liebes Memel, dass wir dich verlassen müssen. Immer kleiner und kleiner wird das Bild, bis es ganz und gar verwindet.

Gertrud Neubert

## Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Auf Tuchfühlung mit dem MD: Treue Leserinnen in Oldenburg.

**Düsseldorf u. Umgebung:** Die Gruppe veranstaltete am 17. Oktober im GHH ihr traditionelles Herbsttreffen. Rund 45 Landsleute konnte die 1. Vorsitzende im herbstlich geschmückten Eichendorff-Saal nach der Kaffeetafel begrüßen, darunter Waltraud Schröder aus Essen und Mitglieder der Ortsgemeinschaft Willkischken. Als außerordentlicher Punkt stand die Neuwahl des Vorstandes an, die der Ehrenvorsitzende Ewald Rugullis leitete. Der verlesene Kassenbericht gab zu keinerlei Beanstandungen Anlass. Gewählt wurden einstimmig: Karin Gogolka (1. Vorsitzende), Günther Pietsch (1. Kassierer), Astrid Weichert (2. Kassiererin), Karin Gogolka (Schriftführung, Kultur, Organisation und Vertreter im Vertretertag der AdM), Erika Brekow und Werner Boes (Kassenprüfer), Beisitzer: Inge Paul, Helga Pietsch, Reinhard und Erika Brekow, Annegold Gallert und Edith Jonuschat. Sehr zu be-

grüßen ist die Wahl von Frau Weichert, die noch zur jüngeren Generation gehört. Bei der traditionellen Erntedankfeier erinnerte man sich an die Erntezeit in der Heimat. Es wurden Herbstgedichte vorgetragen, die von gemeinsam gesungenen Liedern umrahmt wurden. Abschließend nahm die Vorsitzende einige Ehrungen vor. Urkunde und das Ehrenzeichen in Silber wurden an Annegold Gallert, Erna und Albrecht Lüders sowie Günter Frenznel-Beyme (abwesend) und Hildegard und Heinz Sterz (abwesend) verliehen. Beim Schabbern und Plachandern gab es zum fröhlichen Ausklang dieses harmonischen Nachmittags den beliebten „Pillkaller“.

Karin Gogolka

**Oldenburg u. Umgebung:** Unser Herbsttreffen fand am 18. Oktober im Schlossparkhotel Rastede statt. Es waren 40 Erwachsene und

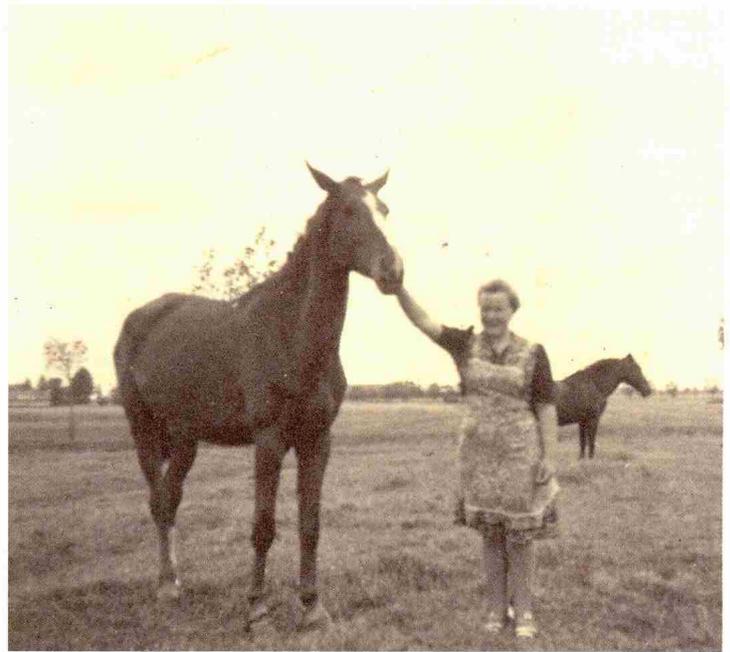
## Flüchtlingskind im Osten

Angeregt durch den Artikel von Gerhard Kerschies im MD Nr. 11 möchte ich über mein Leben als Flüchtlingskind im Osten Deutschlands berichten. Wir lebten bis 1944 in der Moorkolonie Bismarck Kreis Heydekrug. Dort hatten wir ein kleines Bauernhaus, einen großen Garten, eine Kuh und Kleinvieh. Durch den Verkauf von Gemüse, Kartoffeln, Himbeeren, Butter und Sahne hatten wir unser bescheidenes Auskommen. Wir, das waren meine Mutter, meine Großmutter, mein Bruder, Jahrgang 1944 und ich, Jahrgang 1940. Mein Vater war Soldat und kam nur selten nach Hause.

Im Sommer 1944 mussten auch wir wie viele andere Haus und Hof verlassen und die Zugfahrt Richtung Westen antreten. Außer einem Kinderwagen, in dem mein drei Monate alter Bruder lag, etwas Wäsche, Papiere, Bilder, Brot und Sahne konnten wir nichts mitnehmen. Nach tagelanger Zugfahrt und den Aufregungen, die die Flucht mit sich brachte, konnte meine Mutter nicht mehr stillen und mein Bruder war dem Verhungern nahe. Aus Verzweiflung kaute meine Mutter das alte Brot mit der inzwischen sauren Sahne und fütterte ihn damit. Erst viel später wurden durch das Rote Kreuz Milchfläschchen mit Kinderernährung in den Zug gereicht. Davon

bekam mein Bruder eine so schwere Ernährungsstörung, dass er in Wünschendorf/Sachsen, wo wir in einem Gasthof einquartiert wurden, fast gestorben wäre. Ich sehe noch meine Großmutter am Stuhl knien und beten, dass er am Leben bleibt. Er hat es geschafft!

In Wünschendorf konnten wir nicht lange bleiben, weil sich die Ernährungslage so zuspitzte, dass man uns noch nicht einmal die uns auf den Lebensmittelkarten zustehenden Lebensmittelrationen geben konnte. Wir ernährten uns nur noch von den in den Wäldern reichlich vorhandenen Pilzen und Wasser. Nach einigen Monaten erfolgte die Umsiedlung in die Agrarregion in den Kreis Langensalza. Wir wurden mit einem Traktor mit Anhänger von der Bahnstation Großwelsbach abgeholt und auf dem Schulplatz in Bothenheilingen abgeladen. Da standen wir nun, ausgemergelt, zerlumpt, müde von der langen Bahnfahrt, ohne Hoffnung, und niemand der Einheimischen wollte uns haben. Unsere Familie bekam ein winziges Zimmer hinter der Theke des Gasthauses zugewiesen, da uns kein Bauer in Ermangelung einer tatkräftigen Arbeitskraft haben wollte. Für viele Jahre war dieses eine Zimmer, anfangs ohne Heizung und Kochgelegenheit, unser neues Zuhause. Un-



Glückliche Jugendjahre: Hildegard Lolischkies mit „Flora“.

ser Essen mussten wir auf dem großen Herd in der Gastwirtschaft kochen, und erst später hat man uns aus Ziegeln einen Ofen gemauert, wo nur die Eisenringe des Kochfeldes Wärme spendeten.

Mein Leben als Kind hat sich nur auf der Straße abgespielt, und das bei Wind und Wetter. Ich hatte eine wunderschöne Kindheit - Freiheit ohne Ende. Nie musste ich helfen, nie sauber machen, nie einkaufen, nie kochen, nie meinen Bruder versorgen - alles machte meine Großmutter. Zwischen den einheimischen Dorfkindern und den Flüchtlingskindern gab es sehr oft

Streit und die Streitereien verliefen nicht immer harmlos. Es wurde mit Steinen geworfen, fast jeder hatte mal ein Loch im Kopf. Wir schlugen uns mit Stöcken, warfen uns in die auf dem Dorf reichlich vorhandenen Brennesseln, so dass der ganze Körper mit juckenden Quaddeln übersät war. Meine Mutter mischte sich in unsere Streitigkeiten nicht ein, Beulen und blaue Flecke, Abschürfungen an Knie und Ellenbogen, die nie ausheilten, waren für sie ohne Bedeutung.

1948 erhielten wir die Nachricht, dass mein Vater nach einer schweren Verwundung im Lazarett in Ape (Lettland) verstorben ist. Damit war meine Mutter Alleinvertorger und ihr erging es so wie vielen Frauen in der Nachkriegszeit. Wir lebten von den 90 Mark Rente meiner Großmutter und den 20 Mark Kindergeld pro Kind. Es gab weder Witwenrente noch einen Lastenausgleich. Um den Lebensunterhalt zu bestreiten, putzte und heizte meine Mutter die Schulen und das Gemeindebüro. Die riesigen Kanonenöfen in den Schulen mussten schon um 5.00 Uhr morgens angeheizt werden und es dauerte oft lange bis sie brannten, denn anfangs gab es keinen Kohlenanzünder und Kleinholz war Mangelware. Sie hat zentnerweise den Lehm von den Stuhlbeinen abgewaschen und die Risse an den Fingerspitzen heilten nie aus. Viel hat sie auch in der Landwirtschaft gearbeitet, oft nur für ein paar Eier und ein Stückchen Speck. Im Spätherbst begann im Dorf der Nachtdrusch.



Kindergottesdienst in Paszieszen. In der Mitte die Frau vom Pastor, links Meta Buttke und rechts Marta Buitkus, die den Kindergottesdienst leiteten. Fotos (2) eingesandt von Hildegard Nitschke geb. Lolischkies, Am Wetterschacht 12, 30890 Barsinghausen.

Fortsetzung von voriger Seite

Diese schwere und staubige Arbeit wurde fast ausschließlich von Flüchtlingsfrauen ausgeführt. Meistens begann die Arbeit zur Abendzeit. Wir Kinder, immer hungrig, fanden uns oft an der großen Abendtafel ein, um uns einmal richtig satt zu essen. Leider wurden wir von einigen Bauern vom Hof gejagt und das Hoftor wurde verriegelt. Gegen Morgen war der Nachtdrusch beendet und meine Mutter kam voller Staub, Nasenlöcher und Ohren waren rabenschwarze Höhlen, nach Hause. Als Lohn für diese schwere Arbeit erhielten die Frauen Deputat an Getreide oder Ölfrüchten.

## Schulzeit

Damit ich unter Aufsicht war, wurde ich schon mit 5 Jahren im Einverständnis mit dem Schulleiter in die letzte große Bank der Dorfschule gesetzt. Das hatte zur Folge, dass ich bei meiner Einschulung am 1. September 1946 schon fließend lesen konnte. Es gab nur Mehrstufenunterricht, und in einem Klassenzimmer saßen oft 40 und auch mehr Schüler. Es fehlte an allen Schulmaterialien, und trotzdem machte die Schule überwiegend Spaß. Die unterschiedlichsten Lehrer unterrichteten uns. Es gab Tüchtige, bei denen das Lernen Freude bereitete, Unfähige, bei denen wir nichts lernten, Strenge, bei denen man die Stecknadel fallen hören konnte und Lehrer, die sich durch Prügel Respekt zu verschaffen suchten. Je mehr der Lehrer schrie, je mehr er prügelte und uns fast die Ohren abriss, desto schlechter wurde unsere Disziplin. Wir rauchten im Klassenraum, spritzten mit Tinte, warfen uns die hölzernen Federkästen an den Kopf und lärmten ohne Ende. Auch die Lehrer hatten es mit uns nicht einfach, zumal sie zum Teil nur einige wenige Monate pädagogische Ausbildung hatten und aus anderen Berufen kamen. In einem Klassenraum saßen Schüler der unterschiedlichsten Klassenstufen, total überalterte Schüler, ewige Sitzbleiber, die oftmals schon aus der 4. Klasse entlassen wurden. Trotzdem lernten diejenigen, die es wollten, rechnen, lesen und schreiben.

Auf den Dörfern waren Maikäfer und Kartoffelkäfer eine große Plage und führten zu vielen Ernteverlusten. Wir Schüler von damals mussten sie während der Unterrichtszeit einsammeln und vernich-

ten. Um die Mittagszeit musste aus jeder Familie ein Familienmitglied auf die Kartoffelfelder gehen, um die Kartoffelkäfer abzulesen. Wer dem täglichen Aufruf nicht folgte, bekam im Herbst keine Einkellerungskartoffeln geliefert. Gern erinnere ich mich an Vormittage, an denen wir Heilkräuter, vor allem Hufplattich und Lindenblüten, sammelten.

Unser Schulleiter hatte eine gute Idee, um zu Geld für die Schule zu kommen. Wir begannen mit der Seidenraupenzucht. Rings um unsere Schulbänke wurden Tische aufgestellt, auf denen sich die gefräßigen Raupen befanden, die jeden Tag Unmengen Maulbeerblätter verzehrten. Nach der Verpuppung wurden die Kokons zur weiteren Verarbeitung nach Plauen geschickt. Von den Einnahmen konnte die Schule schöne Ausflüge unternehmen und vor allem auch jenen Kindern die Teilnahme ermöglichen, die kein Geld hatten. Schon als Kind lernte ich so die Wartburg, den Kyffhäuser, den Inselfelsberg, den Harz und die Ostsee kennen. Ausflüge mit der Bahn und dem Bus gehörten zu den schönsten Erinnerungen an meine Kindheit.

In meine Schulzeit fallen die Anfänge der Pausenversorgung. Das erste dunkle Brötchen und Liter Magermilch waren für mich eine Köstlichkeit. Viele Kinder litten an Unterernährung, hatten Läuse, Krätze, Keuchhusten, Diphtherie, Scharlach, Ziegenpeter und andere Krankheiten. In der Schule wurden viele Pflichtimpfungen durchgeführt, vor denen ich unendliche Angst hatte. Täglich gab es pro Kind einen Esslöffel Lebertran, der ekelhaft schmeckte und unter Aufsicht des Lehrers eingenommen werden musste. Obwohl ich damals klein, dünn und ein mäkliger Esser war, gingen alle gefährlichen Krankheiten an mir vorüber. Vielleicht lag es daran, dass ich nach der Schule bei Wind und Wetter draußen sein musste. Spielzeug hatten wir nicht, und die Wohnung war zum Spielen viel zu klein. Wir gingen jeden Tag schon um 7.00 Uhr schlafen und jede Nacht wachte ich vor Hunger auf. Nach einem Marmeladenbrot, das mir meine Großmutter machte, konnte ich erst wieder einschlafen.

Als mit 14 Jahren meine Schulzeit mit den Abschlussprüfungen endete, versuchte meine Mutter, mir eine Lehrstelle als Verkäuferin oder Stenotypistin zu besorgen.

Lehrstellen waren knapp und ohne Beziehungen bekam man überhaupt keine. Zur damaligen Zeit wurden viele Mädchen in typischen Männerberufen ausgebildet, zum Beispiel als Tischler oder Traktorist. Zu meinem Glück gab es einen jungen Neulehrer an unserer Schule, der mir riet, die erweiterte Oberschule zu besuchen und das Abitur abzulegen. Ein Flüchtlingskind wollte zur EOS, das hat es auf dem Dorf bisher noch nicht gegeben. Traditionell besuchten nur Kinder aus begüterten Familien eine weiterführende Schule. Meine Mutter lief im Dorf Spießbruten „Die will mit ihrer Tochter hoch hinaus“, tuschelten die Einheimischen. Bothenheilingen, ein kleines Dorf mit ca. 500 Einwohnern hatte keinen Bahnanschluss und Busse fuhren auch nicht nach Langensalza. Die dortige EOS hatte aber ein Internat, das ich 4 Jahre besuchte und mein Abitur ablegte. Als Halbweise mit minimalem Einkommen der Eltern erhielt ich 60 Mark Unterhaltsbeihilfe, die die Internatskosten deckten. Ich konnte studieren und wurde Fachlehrer für Biologie und Chemie. Mit 180 Mark Stipendium konnte ich meinen Lebensunterhalt bestreiten. Bis zum Rentenalter im Jahre 2000 übte ich meinen Beruf mit großer Freude aus. Ich möchte nie wieder die DDR zurück, aber als junger Mensch hatte ich alle Chancen, aus meinem Leben etwas zu machen und dafür bin ich dankbar.

## Unsere Reisen ins Memelland

Meine Großmutter musste mit 66 Jahren ihr kleines Dorf Bismarck verlassen und sehnte sich zeitlebens nach ihrer Heimat zurück. Ihr und auch meiner Mutter war es nicht mehr vergönnt, in Ihren Heimatort reisen zu können. Vor der Wende durfte man das Wort "Flüchtling" noch nicht einmal in den Mund nehmen. Wir waren Umsiedler, wenn auch ohne Hab und Gut, aber damit hatten wir uns abzufinden. Nach der Wende regte sich allmählich der Wunsch, zu wissen, wie das Land aussieht, in dem ich geboren bin. Ich wollte mein Dorf kennen lernen und wissen, wo meine Wurzeln sind. Erinnerungen mit knapp vier Jahren gab es kaum, aber Namen, ostpreußische Redensarten, Begebenheiten, Gedichte und Geschichten waren mir sehr vertraut. Eingepägt haben sich vor allem die Erzählungen über die harten Winter, den phantastischen Früh-

ling und die jährlichen gefürchteten Überschwemmungen in Bismarck.

Mein Mann und ich reisten erstmals 1995 mit dem Flugzeug nach Palanga und von dort nach Jugnaten. Vom ehemaligen großen Dorf Bismarck ist nicht mehr viel übrig geblieben. Nur noch wenige litauische Familien wohnen unter armen Verhältnissen dort. Mit Renata als Dolmetscherin fuhren wir jede Straße des Ortes ab und befragten die älteren Leute, aber niemand kannte unsere Familie. Nach langem Suchen fanden wir den einzigen Deutschen, der noch in Bismarck lebt, Walter Wallenschus. Für mich war das ein großer Glücksfall. Er konnte sich zwar nicht an meine Eltern erinnern, aber an meine Großmutter Regina Kumbartzky. Als 12-jähriger Junge hat er ihren Schmerz erlebt, als sie erfuhr, dass ihr einziger Sohn im Krieg gefallen war. Meine und seine Eltern waren unmittelbare Nachbarn. Wir umarmten uns immer wieder und er konnte es gar nicht fassen, dass die Enkelin auf Spurensuche in Bismarck ist. Er zeigte uns die Grundmauern unseres kleinen Wohnhauses, die Verteilung der einzelnen Zimmer, unseren Garten und den schwarzen Weg, der zum Haus führte. Dank seines hervorragenden Gedächtnisses konnte er uns Viel über das Leben im alten Ostpreußen erzählen. Wir fanden im Heiratsregister der Kirche noch den Trauspruch meiner Eltern und im Einwohnerverzeichnis den Namen meines Vaters. Nicht im Entferntesten hätte ich daran gedacht, nach über 50 Jahren noch Spuren meiner Eltern zu finden. Im Jahre 2000 reisten wir mit meiner Familie und meinem Bruder mit der Fähre ins Memelland. Wir erlebten in diesem Jahr einen wundervollen Frühling und feierten das Osterfest mit vielen Freunden im Memelland. Jetzt weiß meine Familie wo unser Geburtshaus stand und unsere Wurzeln zu finden sind.

Seit unserer ersten Reise nach Ostpreußen sind viele Jahre vergangen, und uns hat das Land mit seinen bunten Wiesen, dunklen Wäldern und breiten Flüssen nie mehr losgelassen. Inzwischen haben wir viele Teile Ostpreußens mit dem Auto bereist, sind aber immer wieder ins Memelland zurückgekommen. Auch mein Mann, ein gebürtiger Thüringer, reist jedes Jahr mit großer Freude ins Memelland und hat viele Nachforschungen betrieben. Er hat von Bismarck einen

großen Lageplan mit Hilfe von Walter Wallenschus gezeichnet, diesen mit alten Karten verglichen, Grundstücke ausgemessen und diese den ehemaligen Besitzern zugeordnet, Korrespondenzen mit noch lebenden ehemaligen Bewohnern geführt, alte Kirchenbücher gewälzt und sogar meine zwei noch lebenden Cousins ausfindig gemacht.

Meinen beiden Großcousinen hat unsere gemeinsame Reise 2008 in das Land ihrer Vorfahren große Freude bereitet. Wir zeigten ihnen Bismarck und viele Sehenswürdigkeiten im schönen Memelland. Mein Mann, so sage ich spaßeshalber, ist der letzte Konkursverwalter der ehemaligen Moorkolonie Bismarck. Wenn Walter Wallenschus, das lebende Urgestein von Bismarck, nicht mehr da ist, wird sich die Natur vielleicht auch dieses schöne Fleckchen Erde zurückerobern. Mit ihm verbinden uns sehr schöne Erinnerungen an gemeinsame Unternehmungen. So besuchten wir gemeinsam den Berg der Kreuze, die Kurische Nehrung, das Torfabbaugebiet im Augstumalmoor, machten Ausflüge mit dem Kahn ins Memeldelta, gingen durch das Rupkalver Moor und machten mit ihm viele Besorgungen auf Ämtern und Behörden.

Walters Leben in Bismarck wird immer beschwerlicher, und mit dem zunehmenden Alter schwinden die Kräfte immer mehr. Wenn er nicht mehr in der Lage ist, Kartoffeln anzubauen, Heu heim zu holen, Trinkwasser mit Pferd und Wagen zu beschaffen und seine Ziegen, Hühner, Schafe, Hunde und Katzen zu versorgen, dann ist das Leben in Bismarck nicht mehr möglich. Auch "Gosche", sein Pferd hört nur noch, wenn er mit dem Hafersack winkt. Neben vielen lieben Menschen, denen wir im Memelland begegnet sind, ist unser Walter Wallenschus mit seiner Naturverbundenheit, seinem Fleiß, der Klugheit und seinem phantastischen Gedächtnis das Beste, was uns begegnet ist. In vielen Filmen über das Memelland hat er mitgewirkt und sich unvergesslich gemacht. In der viel zu kurzen Zeit, die wir in Bismarck verbringen, ist sein Hof für mich so etwas wie "Nach-Hause-Kommen", und jedes Jahr fällt das Abschiednehmen schwerer. Wir hoffen auf ein gesundes Wiedersehen im Sommer 2010.

Charlotte Schrön geb. Jurkeit  
(Mühlhausen)

## Wer - Wo - Was

### Gesucht

„Ich suche eine Postkarte mit einer Aufnahme von Memel, Junkerstraße. Dass eine solche Karte existiert ist mir bekannt; ich habe sie schon mal gesehen. Vor einiger Zeit war ich in Memel. Leider ist die Aufnahme nicht nachzuholen, da die Junkerstraße samt Umfeld im Krieg zerstört wurden.“. Mitteilungen bitte an E-Mail s.grikschat@t-online.de

### Danksagung

„Wir bedanken uns herzlich für die Glückwünsche und Blumen zu meinem 85. Geburtstag am 14. Oktober und gleichfalls danken wir für die Glückwünsche und Blumen zu unserer Diamanten Hochzeit am 15. Oktober 2009.“

Helmut und Adelheid Redweik



### Fern der Heimat starben:



**Irmgard Hinzberg**  
geb. Richter  
aus Szagaten, Krs. Heydekrug  
geb. am 10.08.1913  
verstorben am 15.10.2009  
in Robertsdorf

**Edith Giese** geb. Baltweit  
aus Saugen/Coadjuthen  
geb. am 17.10.1921  
gestorben am 27.10.2009  
in Haiterbach-Beihingen

**Gerda Trinkies** geb. Friederici  
aus Russ, Krs. Heydekrug  
geb. am 03.03.1923  
verstorben am 26.10.2009  
in Stralsund

**Magda Eckart**  
geb. von Kalinowski  
verstarb am 3. September 2009  
in Essen

## Novembertage auf der Nehrung

*Das auch war Heimat:  
Wenn die Nebel ihre Trauermäntel  
weit über die Dünen legten  
und den Wald.*

*Wenn Wildgans und Schwan,  
Ente, Schnepfe und Reiher  
die Zugstraßen zogen -  
klagend -  
nach Süden oder nach Norden.*

*Wenn das Dunkel, trüb wallend,  
durch Krüppelkiefern ins Dickicht kroch  
und die Erde verhüllte.*

*Wenn die Wasser von Haff und See  
dalagen wie erstarrt  
und beharrlich schwiegen.*

*Wenn aus den Bäumen es zögernd tropfte  
wie mühsam bekämpfte Tränen  
und der Elch seine Fährte verfolgte  
wie ein Gespenst ...*

*Du standest irgendwo an einen Stamm gelehnt  
und lauschtest bekloffen  
der Stille.*

*Barg sie Leid oder Gram,  
ruhte sie aus nach den Sonnentagen des Sommers,  
wob sie kommendes Schicksal aus wallenden Schleiern  
- oder träumte sie bang  
von verlorenem Glück?*

*Niemand wusste es,  
niemand konnte es sagen.  
Der Erde Schoß war bereit zum Sterben  
so gut wie zum Schlafen,  
geduldig fühlte sie weiße Grabtücher fallen  
auf ihr Gebreit.*

Gerhard Kamin

### Bitte beachten Sie:

**Redaktionsschluss für die Weihnachtsausgabe ist**

**Freitag, der 4. Dezember**

**Weihnachtsgrüße und Familienanzeigen  
sowie Probe- und Belegexemplare  
NUR über den Verlag des MD,**

**Köhlerdruck,  
Baumschulenweg 20,  
26127 Oldenburg,  
Tel. 0441 – 9 35 85 0,  
E-Mail: buero@koehlerdruck-oldenburg.de**

Allen Bekannten die traurige Nachricht

## Edith Grubert

geb. Mutze

\* 01.05.1923 † 31.10.2009  
Heydekrug Bad Mergentheim

letzter Wohnort  
97285 Röttingen

**Maja Bellinger**  
61137 Schöneck / Hessen

*Weinet nicht, ich hab es überstanden,  
ich werd in stillen Stunden bei euch sein so manches Mal.  
Was ich getan in meinem Leben, ich tat es nur für euch.  
Was ich gekonnt, hab ich gegeben als Dank bleibt einig unter euch.  
Daher, wo ich kam, kehre ich wieder zurück: in die Hände Gottes.*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner geliebten Frau, lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante.

## Ingrid Maschke

geb. Grigat

\* 22.02.40 † 04.11.2009  
in Dwielenin Stadallendorf

Wir werden dich vermissen.

In stiller Trauer:  
**Dein Gerhard und Fam.**  
**Schwester Edith Junker und Fam.**  
**Bruder Horst Grigat und Fam.**

Stadallendorf, Am Plausdorfer Tor 33

*Geht ein Leben auch zu Ende,  
ein Leben voller Glück und Leid,  
Gott nimmt's zurück in seine Hände,  
zu sich in alle Ewigkeit.*



Ehefrau und Mutter

## Hildegard Schlenther

geb. Mutze

\* Februar 1929 † 21. Oktober 2008  
Königstein, Krs. Pirna Hörstel-Bevergern

**Kapitän und Schiffseigner**

## Heinz Schlenther

\* Juni 1927 † 20. September 2009  
Schmalleningken Hörstel-Bevergern  
Krs. Tilsit

Der Abschied ist schwer, wir sagen adieu.  
Es bleibt die Hoffnung, des Wiedersehen's.  
Von Kinderfüßen, zum grauen Haar.  
Die Zeit vergeht schnell, als wäre sie nicht da.

Wir danken unseren Eltern für alles was sie für uns getan haben und vermissen sie sehr.

**Eure Kinder**

*Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt,  
der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1. Joh. 4:16*

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante

## Ruth Martini

geb. Natalier

\* 04.11.1924 † 10.10.2009  
Rucken Kreis Heydekrug Grassellenbach

In tiefer Trauer:

**Gert Martini**  
**Edith Eden, geb. Natalier mit Familie**

*Befiehl du deine Wege  
und was dein Herze kränkt,  
der allertreusten Pflege  
des, der den Himmel lenkt!  
Der Wolken, Luft und Winden,  
gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden,  
da dein Fuß gehen kann.*  
Paul Gerhardt

## GERHARD JOHANNES PODS

RECHTSANWALT  
MEMEL / MÜNCHEN

1. APRIL 1923 - 15. OKTOBER 2009

Ich habe tiefes Glück erfahren

**Ilse Pods**  
**auch im Namen der Geschwister**  
**Edith, Siegfried, Theo**

Ihr Leben galt der Familie und ihrer Heimat.  
Wir vermissen sie sehr.



## Hildegard Wolter

geb. Quauka

\* 12.04.1929 † 29.10.2009  
in Okslinden in Itzehoe

In Liebe und Dankbarkeit  
**Kurt Wolter u. Familie**

Traueranschrift:  
Kurt Wolter  
Julius-Leber-Weg 2  
25524 Itzehoe

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

Am 20. Oktober 2009 verschied im 90. Lebensjahr unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Erika Lerchhoff**

geb. Schwellnus  
\* Heydekrug - Memelland

In liebevollem Gedenken

**Karin und Wolfgang Dallmeier  
Heidrun und Volker Grote Westrick  
mit Kindern und Enkelkindern.**

12101 Berlin, Thuyring 6

Die feierliche Urnenbeisetzung fand am Freitag, dem 13. November 2009, um 10.00 Uhr auf dem Heidefriedhof in Berlin-Mariendorf, Reißbeckstraße 14, statt.



Am 11. November 2009 feierte

**Herr Helmut Didszull**

seinen **80. Geburtstag.**

Geboren in Pogegen - Memelland  
jetzt wohnhaft Poppeleweg 18 in 78224 Singen

Es gratulieren von ganzem Herzen und wünschen alles Liebe und Gute, sowie beste Gesundheit und viel Freude  
**Deine Tochter Heike mit Enkel Anita, Dirk und Gabi**



In liebevoller Erinnerung



Unser lieber Vater  
**Max Klingbeil**  
gest. 1978 in Hbg.-Wilhelmsburg

Unsere liebe Mutter  
**Emma Klingbeil**  
geb. Skrabs  
gest. 1997 in Hbg.-Wilhelmsburg

Unsere liebe Schwester  
**Eva Bates**  
geb. Klingbeil  
gest. 2007 in Grimsby / Ont. Canada

**Hildegard Fokuhl geb. Klingbeil**  
früher: Pokallna, Krs. Heydekrug, Memelland  
jetzt: Seestücken 20c, 21077 Hamburg



Liebes Muttchen,  
am 16.12.1924 bist du als

**Eleonore Deskau**

in Tilsit auf die Welt gekommen.  
Zum **85.** sind **alle Kinder mit Anhang** in Gedanken bei dir.  
Danke für alle Liebe und bleib noch recht lange bei uns.

Tel. 0172-4173003



**Heinz Purwins**

aus Pöszeiten, Krs. Memel  
jetzt 3421 Mansfield lane. Modesto, CA 95350,  
USA-Tel. (001) 209 / 576 1662

zum **78. Geburtstag** am 17. November.



Am 1.11.2009 feierte

**Martha Brodehl** geb. Schukies

aus Minge, Krs Heydekrug  
ihren **93. Geburtstag!**



Die herzlichsten Glückwünsche,  
bleibe gesund und munter wie bisher!  
**Deine Renate, die Familie  
und alle die Dich kennen**

heute: Dillenerstr. 98a, 28777 Bremen,  
Tel. 0421 6090348



Am 1.12.2009 feiert

**Erna Schrell** geb. Sedelies

Ihren **80. Geburtstag.**

Gesundheit, alles Gute und Gottes Segen,  
wünschen

**Willy u. Martha Macekas  
mit Familie**

Früher: Starrischken, Krs. Memel  
Jetzt: Kierspe 1, 58566 Loh I

Wenn Sie noch ein passendes Weihnachtsgeschenk suchen, dann bekommen Sie es mit dem Erwerb meines interessanten Heimatbuches

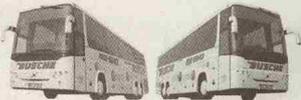
**„Erinnerungen an ein deutsches Grenzland an der Memel“.**

Sie finden dort historische Betrachtungen, Erzählungen und Berichte aus der Heimat der letzten 100 Jahre und mehr. Das wertvolle Buch, 190 S., jetzt 11,00 Euro incl. Porto und Verpackung, ist beim Autor erhältlich.

Eine Karte, Brief oder ein Anruf/Fax genügen an:  
**Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77  
40721 Hilden, Tel. 02103 / 40594 = Fax  
E-Mail: ewald.rugullis@online.de**

## REISE-SERVICE **BUSCHE**

Busreisen nach Pommern, West- & Ostpreußen, Masuren, Schlesien, Polen, Baltikum, Russland, St. Petersburg, Ukraine, Krim  
Städtereisen, Fahrradreisen



Mieten Sie unsere Panorama Reisebusse mit Theaterbestuhlung für Ihre Gruppenreise!

Alte Celler Heerstraße 2, 31637 Rodewald  
Tel. 0 50 74 / 92 49 10, Fax 92 49 12  
Katalog kostenlos anfordern!  
[www.busche-reisen.de](http://www.busche-reisen.de)

## Kurische Nehrung Königsberger Gebiet



Eigenes Gästehaus in Nidden,  
bewährte örtliche Reiseleitung!

**Hildegard Willoweit**

Litauen-Reisen GmbH, Würzburg  
Kaiserstr.22, Tel. 0931 84234  
email: [info@litauenreisen.de](mailto:info@litauenreisen.de)  
internet: [www.litauenreisen.de](http://www.litauenreisen.de)

## Laimutės Seehotel



Inh. Laimutė Giedraitienė, Darbiniku Str. 29A, LT 99171 Silute

[www.laimutehotel.lt](http://www.laimutehotel.lt)

Ihr Reisepartner mit langjähriger Erfahrung in Litauen

- Gruppen-, Urlaubs- und Bildungsreisen in Litauen und dem Baltikum
- Aufsuchen Ihres ostpreußischen Familiensitzes
- Reisen ins Königsberger Gebiet
- deutschsprachige Reisebegleitung -

Gönnen Sie sich Ihren Aufenthalt im 2008 fertiggestellten Seehotel  
ab 273,00 € p.P./Wo. im DZ mit HP

Kataloganforderung und Informationen unter:

In Litauen: 0037069818402 oder [laimuteseehotel@gmail.com](mailto:laimuteseehotel@gmail.com)  
0037067182800  
In Deutschland: 05725-5440 [s.gruene@freenet.de](mailto:s.gruene@freenet.de)

## Städtereisen per Schiff

Klaipeda - Helsinki - Stockholm - Turku - Tallin - Riga

### Nordostpreußen

Litauen - Memelland  
GUS-Gebiet - Königsberg - Tilsit

### Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland + Estland

NEU: Reiten auf dem Reiterhof (auch Halle)

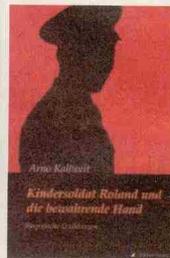
Fahrradtouren

Flugreisen: nach Kaliningrad und Litauen

Täglich Schiffsreisen: ab Kiel nach Memel

# ROGEBU

Deutsch-Litauisch-Russische-Touristik  
21368 DAHLENBURG · Dannenberger 15  
Tel. 0 58 51 / 2 21 (Auch 20.30 - 22.00 Uhr)  
21335 Lüneburg · Bei der Ratsmühle 3  
Tel. 0 41 31 - 4 32 61  
Bürozeit: 10.00. - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr



**Arno Kallweit**

**Kindersoldat Roland und die bewahrende Hand**

2008, 216 Seiten mit einigen s./w. Abbildungen  
Paperback € 14,80 / SFr 24,50  
ISBN 978-3-89950-370-8

Ein autobiographisches Lehrstück über die  
Verführbarkeit der Jugend und die Schwierigkeit,  
Abschied zu nehmen von falschen Idealen.

In seinem Buch „Kindersoldat Roland und die bewahrende Hand“ schildert der aus dem Memelland stammende Autor autobiographisch seine Erlebnisse während des zweiten Weltkrieges und in der Nachkriegszeit, sowie seine Erinnerungen an seine Kindheit und als Jugendlerner zur Litauerzeit und im Hitlerreich. Das sehr persönlich und emotional geschriebene Buch lässt den gläubigen Hitlerjungen über die Niederlage des „Dritten Reichs“ und die Aufdeckung der Gräueltaten in eine tiefe Krise stürzen. Gefolgt von Ängsten und tiefem Entsetzen.

„Für Jung und Alt unbedingt lesenswert“, schreibt der Verlag „edition fischer“.

Für Memelländer und für Freunde unserer Heimat an Strom, Haff und Meer ein geeignetes Weihnachtsgeschenk.

## Farbe bringt Leben in Ihre Werbung!



## PARTNER-REISEN

Grund-Touristik GmbH & Co. KG

Everner Straße 41 · 31275 Lehrte  
☎ 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85  
[www.Partner-Reisen.com](http://www.Partner-Reisen.com)  
E-Mail: [Partner-Reisen@t-online.de](mailto:Partner-Reisen@t-online.de)

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

Fährverbindungen Kiel - Klaipeda / Sassnitz-Klaipeda / Sassnitz-Pillau

Günstige Flugverbindungen nach Polangen oder Königsberg über Riga

Zusammenstellung individueller Flug-, Bahn- oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

### Gruppenreisen nach Ostpreußen 2010

- 10.05. - 22.05.: Busreise Masuren und Königsberg ab/bis Neckarwestheim
- 26.05. - 02.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 28.05. - 06.06.: Busreise Elchniederung, Tilsit, Königsberg und Masuren
- 05.06. - 13.06.: Busreise Heiligenbeil, Rauschen, Kurische Nehrung
- 16.06. - 24.06.: Schiffs-Busreise Pillau, Ebenrode, Rauschen, Masuren
- 18.06. - 26.06.: Busreise Tilsit-Ragnit und Nidden m. Johannisnacht
- 18.06. - 26.06.: Busreise Gumbinnen und Nidden m. Johannisnacht
- 26.07. - 02.08.: Flugreise Tilsit, Königsberg und Rauschen
- 31.07. - 07.08.: Sommerreise nach Gumbinnen
- 11.08. - 22.08.: Schiffs-Busreise Königsberg-Riga-Narva-St. Petersburg
- 27.08. - 05.09.: Busreise Elchniederung, Rauschen und Danzig
- 27.08. - 05.09.: Busreise Gumbinnen, Rauschen und Danzig

### Gruppenreisen 2010 - jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

-Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an-